

Mitteldeutsche Zeitung

ÜBERPARTeilICH & UNABHÄNGIG

EINZELPREIS: 90 CENT

MONTAG, 13. FEBRUAR 2012

TEICHA Rennsport-Freunde finden zahlreiche Raritäten vergangener Jahre. Seite 11



Fast wie früher: Olaf König nimmt die typische Haltung ein. Er hat dieses Rennboot, Baujahr 1952, einst eingefahren.

FOTO: LITZ/WIKLER

Keineswegs von der Rolle

OLDTIMER Zum zehnten Mal war die Gaststätte „Zur Linde“ Treffpunkt von Motorsport-Enthusiasten. Es wurden etwa 50 Rennmaschinen und Boote gezeigt.

VON HEIDI JÜRGENS

TEICHA/MZ „Die bringt ihre 180 Spitze“ – sagt Ralf Schaum, in der Szene schlicht Rascha, und setzt augenzwinkernd hinzu: „bergab“. Seine Augen streicheln dabei geradezu die 50-Kubikzentimetermaschine mit dem Simson-Motor, die er 1978 in den IFA-Karosseriewerken Halle „nach und auch während der Arbeit“ zusammengebaut und im Lauf der Jahre bis heute immer weiter verbessert hat. Noch jetzt fährt er mit seiner „Rascha“ Rennen – nicht nur in Deutschland, sondern auch im europäischen Ausland. Dort, sagt er, gelten ihr immer wieder bewundernde Blicke. Doch auch gestern musste sie sich nicht verstecken, obwohl sie viel Konkurrenz hatte.

„Ich komme jedes Mal her. Das muss einfach sein.“

Harold Kötting
Oldtimer-Fan

Denn im Saal der Gaststätte „Zur Linde“, die Schaums Ehefrau Hannchen betreibt, hatten sich nun schon zum zehnten Mal Besitzer und Fans historischer Rennmaschinen getroffen, um zum einen ihre Gefährte zu präsentieren, zum anderen aber auch einfach zu schauen, zu fachsimpeln, in Erinnerungen zu schwelgen und vielleicht noch dieses oder jenes Utensil oder Ersatzteil zu erwerben.

Teicha hat sich einen Namen gemacht – das könnte jeder feststellen, der gestern die Schau ansteuerte. Mit Parkplätzen wurde es eng, die Kennzeichen der Fahrzeuge verriet, dass sie teils von weiter kamen – aus Sachsen und Thüringen, aus Bremen und dem Raum Frankfurt (Main) zum Beispiel. Aber auch aus Schildau. Dort ist Harold Kötting zu Hause. „Ich komme jedes Mal her, das muss einfach sein“, so der 71-Jährige, der selbst zwei spezielle 50-Kubikzentimeter-Exemplare besitzt und noch immer bei Veteranen-Rennen dabei ist. Was ihn nach Teicha zieht? „Die alten Kumpels“, sagt er. Und natürlich auch die Motorräder.

Etwa 50 waren es, die gestern die Blicke auf sich zogen. Zu denen, mit denen Motorrad- und Motocross-Rennen gefahren werden, kamen auch noch einige Rennboote und ein Steher-Gespann – also ein Schrittmacher-Motorrad und ein Rennrad. Denen, die sich in der Materie nicht so genau auskennen, konnte Ralf Schaum auch genau er-

klären, was es damit auf sich hat. „Am Schrittmacher befindet sich ein Gestänge mit einer Rolle, an der muss der Radrennfahrer drangleiben, um den Windschatten des Vordermanns auszunutzen. Verliert er den Kontakt zur Rolle, dann ist Feierabend“, so Rascha. Und genau daher komme auch das Sprichwort: „Der ist von der Rolle“.

Um das Jahr 1920 gebaut, ist das Gespann gestern das älteste Ausstellungsstück gewesen. Beim Anblick kommt Ralf Schaum ins Schwärmen, was die Schrittmacher-Maschine betrifft: „Eine Anzahl aus Italien, 2.000 Kubik, etwa 1920 gebaut und noch bis 1975 Rennen gefahren, dabei so um die 70 bis 80 Stundenkilometer schnell“, wie er sagt. Und mit einem liebevollen Blick auf den Oldtimer erinnert er sich – wie Umstehende ebenfalls – an die Zeiten, als in Halle noch solche Rennen gefah-

ren wurden – auf der damaligen Alfred-Richter-Kampfbahn im Nordosten der Stadt nahe der Paracelsusstraße.

Und auf zwei weitere ganz besondere Stücke der Schau verweist Schaum: auf ein Stufenrennboot, Baujahr 1952, mit einem Motor der Berliner Firma König aus dem Jahr 1936. Und auf den „Weltmeister-Motor“: „Der ist in der Firma Zimpel in der DDR gebaut worden“, so der Teichaer. „Weltmeister ist damit 1983 allerdings ein Westdeutscher geworden.“

Ob Motor oder Zubehör und Ersatzteil, ob Programmheft oder Plakat aus längst vergangenen Zeiten, die Fan-Gemeinde, die sich in Teicha traf, nahm alles ausgiebig in Augenschein. Und nicht wenige waren es, denen sehr viel daran liegt, den Rennsport in Halle wieder aufleben zu lassen. Viele erinnerten sich an legendäre Wett-

kämpfe auf der Halle-Saale-Schleife und so verwundert es nicht, dass einige die Interessengemeinschaft zur Wiederbelebung der ehemaligen Rennstrecke am Gimritzer Damm angehören.

Ralf Schaum ist natürlich unter ihnen. Die Frage, ob es in diesem Jahr Rennen geben soll, verneint er zwar, aber: „Wir hoffen auf nächstes Jahr. Wir wollen die Asche am Glühen halten.“



Der Zimpel-Motor hat es Michael Moschansky aus Potsdam angetan.



Ältestes Stück der Schau: eine Anzani-Schrittmachermaschine